aktuell

Zeitschrift der Gemeinde für Christus | **Dezember 2020 / Januar 2021**

Jesus – ganz Gott, ganz Mensch

Erneuerung in Delémont
Seite 8

Heimat-aufenthalt
Seite 10

Schuld und Scham im heutigen Kontext
Seite 6

Gemeinde für Christus

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Daniel von Bergen *ist zuversichtlich, dass Jesus im Jahr 2021 jeden Tag mit ihm sein wird.*

Jesus ist geboren – Weihnachten ist da!

Die Festtage stehen vor der Tür, und dieses Jahr sind sie geprägt von Sorgen und Ungewissheit im Zusammenhang mit dem Coronavirus. Dennoch ist die Hoffnung von Weihnachten immer aktuell. Jesus – Immanuel, Gott mit uns – ist gekommen, um uns zu retten.

Was war so besonders an diesem Kind, das in einem Stall in Bethlehem geboren wurde, dass wir seine Geburt noch heute, etwa zweitausend Jahre später, feiern?

Auf den ersten Blick und oberflächlich betrachtet war er von allen anderen Babys seiner Zeit nicht zu unterscheiden. Doch die Engel verkündigten den Hirten, er sei Christus, der Herr; mit anderen Worten: Gott selbst. Dies ist das Thema des Leitartikels dieser Ausgabe, wo Matthias Roggli von diesem Geheimnis erzählt, das unsere Vernunft nie ganz erfassen kann.

Die anderen Artikel sind letztlich nur Folgen dessen, was Jesus in unser Leben gebracht hat. Es ist tatsächlich so, dass wir Gott in verschiedenen Bereichen nur dienen können, weil Jesus uns frei gemacht hat.

Ich wünsche Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und Gottes Segen und Gnade für das neue Jahr. ■

Inhalt

Thema

3 Jesus – ganz Gott, ganz Mensch

Gemeinde

6 Schuld und Scham im heutigen Kontext

8 Erneuerung in Delémont

Kinder

9 Wie die Eltern – aber ganz genau!

Mission

10 Heimataufenthalt

12 2020 zeigt: Gott tut viel mehr!

Nachrichten

Anzeigen

Online …

«aktuell» kann auch online unter aktuell.gfc.ch gelesen werden. Anregungen und Fragen senden Sie bitte an aktuell@gfc.ch.

Impressum

Nr. 10/2020 **Herausgeber:** Gemeinde für Christus
Redaktion: Christoph Bärtschi, Simon Bätscher, Michael Büschlen, Jakob Hari, Lars Hilpert, Daniel von Bergen **Gestaltung:** Druckerei GfC, CH-3613 Steffisburg
Druck: Druckerei Jakob AG, CH-3506 Grosshöchstetten **Abo:** CHF 35.–/ Jahr inkl. Versandkosten, erscheint zehnmal pro Jahr **Bildnachweis:** GfC, 123rf.com, Unsplash.com
Bibelübersetzung: Wenn nicht anders vermerkt, wird nach der Lutherbibel 2017 zitiert
Kontakt/Bestellungen: Gemeinde für Christus, Bernstrasse 73, CH-3613 Steffisburg
+41 33 439 74 13 aktuell@gfc.ch gfc.ch **Spenden:** GfC Zeitschriften, CH-3671 Herbligen, IBAN CH46 0900 0000 3000 3923 3 GfC Spenden, CH-3671 Herbligen, IBAN CH97 0900 0000 3049 6319 9, Mitteilung: Gemeinde oder Mission

Jesus – ganz Gott, ganz Mensch

Matthias Roggli
ist ganz Mensch, der Jesus immer besser kennen lernen will.

Die Geschichte der Geburt von Jesus fasziniert auch nach mehr als zweitausend Jahren: nicht nur weil die Umstände berühren, sondern vor allem, weil die Einzigartigkeit seiner Person herausfordert.

Aus dem Unbegreiflichen verschwinden

Josef ist bereit. Bald wird er mit seiner Auserwählten den Bund fürs Leben schliessen. Doch die skandalöse Nachricht zerstört seine Pläne: Maria, seine Verlobte, ist schwanger. Als rechtschaffener Jude hat er nichts damit zu tun. Seine Treue zu Gott duldet keine Kompromisse. Umso stärker schmerzt die Enttäuschung: Wie konnte es mit Maria nur so weit kommen? Nie hätte er das für möglich gehalten. Sie hat zwar ihre Geschichte, doch die tönt so unbegreiflich: die Begegnung mit dem Engel, die göttliche Ansage, der Heilige Geist als Schöpfer des wachsenden Kindes. Menschliches Versagen lässt sich erklären – doch dass ein Kind einen solchen Ursprung haben soll, übersteigt die wildesten Vorstellungen. Josef hat keine Hoffnung, dass sich die bohrenden Fragen je lösen werden. In seiner Verzweiflung beschliesst er, aus dieser Geschichte zu verschwinden.

Gottes unbegreifliche Geschichte

Bevor Josef sein Vorhaben ausführen kann, wird er unerwartet in den göttlichen Plan eingeweiht. Ein Engel bestätigt, dass Gott selbst mit Maria Geschichte schreibt: «Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist» (Matthäus 1,20). Das wachsende Kind kommt also tatsächlich nicht aus natürlicher Zeugung, sondern ist Gottes einzigartiger Schöpfungsakt.

Mehr als ein Hoffnungsträger

Der versprochene Sohn wird auf völlig natürlichem Weg geboren und am achten Lebenstag beschnitten, um seine jüdische Identität zu bestätigen. Doch sein Name wird nicht von der Familientradition bestimmt. Nach Gottes Anweisung wird er Jesus genannt mit der hoffnungsvollen Bedeutung «Jahwe rettet»[1]. Das ist zwar nicht

•••

[1] *«Jahwe» ist einer der Hauptnamen von Gott im Alten Testament, der besonders mit Gottes Bund in Verbindung steht. In der Lutherbibel wird «Jahwe» mit «HERR» wiedergegeben.*

aussergewöhnlich. Viele andere jüdische Eltern nennen einen ihrer Söhne Jesus und halten damit die Erwartung auf Gottes Rettung wach. Aber bei diesem Jesus steckt weit mehr dahinter. In ihm erfüllt sich die Voraussage Jesajas: «Das ist aber alles geschehen, auf dass erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: ‹Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben›, das heisst übersetzt: Gott mit uns» (Matthäus 1,22–23). Er ist also nicht nur einer unter vielen Hoffnungsträgern, die auf Gottes Rettung für sein Volk hinweisen. Es ist Jahwe selbst, der einzige, ewige Gott, der echter Mensch wird und sich in diesem Jesus offenbart: Er ist Jahwe, der rettet!

Die Melodie unseres Lebens soll in perfekter Harmonie mit Jesus ein ewiger Lobpreis werden.

Mehr als ein perfekter Mensch

Im natürlichen Umfeld seiner Familie wächst Jesus auf. Sein Verhalten ist moralisch immer perfekt. Trotzdem geben die biblischen Berichte keinen Hinweis, dass seine Menschlichkeit angezweifelt wird. Die Fragen kommen aber, wenn sich die göttliche Seite seiner Persönlichkeit zeigt. Als Jesus auf seiner ersten Reise nach Jerusalem plötzlich verschwunden ist und ihn die verzweifelten Eltern nach tagelangem Suchen endlich im Tempel finden, entgegnet er ihren Vorwürfen: «Habt ihr denn nicht gewusst, dass ich im Haus meines Vaters sein muss?» (Lukas 2,49 HFA). Das können Josef und Maria nicht einordnen. So unbegreiflich wie das Leben von Jesus begonnen hat, so unerklärbar entfaltet es sich nun. Als Jesus seinen öffentlichen Dienst beginnt, geht das Rätseln um seine Person erst richtig los: «Wer ist dieser Jesus wirklich?» Man kennt ihn als Menschen, mit dem man sich normal unterhalten kann, der seinen Hunger und Durst stillen muss, müde wird und schläft, lachen und weinen kann. Immer wieder durchbricht er aber die menschlichen Grenzen: Er weist die Gewalten der Natur in die Schranken, macht Unheilbare gesund und selbst der Tod muss seine Beute wieder hergeben. Als er die Autorität beansprucht, das göttliche Gesetz richtig zu interpretieren und Sünde zu vergeben, kehrt die Bewunderung in Ablehnung und Hass. Die religiösen Leiter sind sich einig: Wer sich als Gott ausgibt, spricht sein eigenes Todesurteil. Schliesslich wird Jesus auf Druck der jüdischen Führer hingerichtet. Doch der Tod ist nicht das Ende. Drei Tage später steht Jesus wieder vor seinen Jüngern. Langsam beginnen sie zu begreifen: Jesus ist Jahwe, der rettet – ganz Gott und ganz Mensch. Sie vertrauen sich ihm an und werden in der Verbindung mit Jesus zu neuen Menschen.

Immer wieder durchbricht er aber die menschlichen Grenzen: Er weist die Gewalten der Natur in die Schranken, macht Unheilbare gesund und selbst der Tod muss seine Beute wieder hergeben.

Eine Person – zwei Naturen

Wir können nie abschliessend erklären, wie Jesus gleichzeitig ganz Gott und ganz Mensch sein kann. Mit einem Vergleich wollen wir doch einen kleinen Schritt in die unergründliche Wahrheit wagen.

Der talentierte Musiker Bheki Mseleku spielte manchmal seine Melodien auf dem Saxofon, während er sich gleichzeitig selbst mit dem Klavier begleitete. Dieselbe Person liess zwei verschiedene Instrumente in wohltuender Harmonie erklingen. So ähnlich können wir uns Jesus vorstellen. Er verbreitete die perfekten Klänge seines göttlichen Charakters, während er gleichzeitig die Begleitung seines unverdorbenen menschlichen Wesens spielte. Manchmal waren die menschlichen Eigenschaften besser wahrnehmbar: zum Beispiel dort, wo er im Schiff während eines starken Sturms fest schlief und von den verzweifelten Jüngern geweckt werden musste. Dann trat auch der göttliche Klang in den Vordergrund: wo er mit einem Wort das bedrohliche Unwetter zum Erliegen brachte. Dabei bildeten die menschlichen und die göttlichen Klangfarben die perfekte Harmonie, die uns in der Person von Jesus Christus begegnet.

Vertrauen mit Auswirkungen

Wer sich diesem Jesus anvertraut, erlebt ihn persönlich als Gott, der rettet. Abschliessend zählen wir einige Auswirkungen auf, die ein solcher Glaube auf unser Leben hat:

Weil Jesus ganz Mensch ist, ...

- ... war sein Tod am Kreuz ein echtes Opfer, das Gottes Gerechtigkeit entsprach.
- ... kann er uns in allen unseren Herausforderungen und Schwächen verstehen.
- ... ist eine echte Beziehung mit ihm möglich.

Weil Jesus ganz Gott ist, ...

- ... gilt sein Opfer am Kreuz als stellvertretende Bezahlung für die Sünde der ganzen Menschheit.
- ... gibt er uns göttliche Kraft, um den Alltag zu bestehen.
- ... stehen wir durch die Verbindung mit ihm in Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott.

Diese Aufzählung ist nicht vollständig. Denken wir noch weiter darüber nach, was wir Jesus zu verdanken haben, der als ganzer Gott für uns ganzer Mensch geworden ist. Denn die Melodie unseres Lebens soll in perfekter Harmonie mit Jesus ein ewiger Lobpreis werden. ■

Schuld ist eine moralische Last infolge von Fehlverhalten.

Schuld und Scham im heutigen Kontext

«Das Evangelium ist auch für die ‹Fame-Shame-Kultur› unserer Zeit eine wunderbare, relevante Botschaft!», so das Fazit des GfC-Mitarbeitertages vom 31. August in Steffisburg.

Toni & Marlies Lauber
sind und bleiben Lernende im Unterwegssein mit Menschen aus verschiedenen Kulturen.

Was ist Schuld? Was ist Scham?
Zu Beginn dieses Weiterbildungstages werden die beiden Begriffe erklärt und Merkmale von Schuld- bzw. Schamkulturen aufgezeigt. Schuld ist eine moralische Last infolge von Fehlverhalten. Scham dagegen ist Angst vor einem Zugehörigkeitsverlust. Ein schuldorientiertes Gewissen meldet sich nach einer falschen Tat, während sich ein schamorientiertes Gewissen erst bemerkbar macht, wenn diese aufgedeckt wird.

Sagt die Bibel etwas über Scham?
Bereits im dritten Kapitel der Bibel finden wir einen Hinweis: Adam und Eva schämten sich und versteckten sich vor Gott. Weil die Bibel sowohl Schuld als auch Scham erwähnt, muss in der Verkündigung beides Platz haben. Ansprechend für schamorientierte Zuhörer sind das Erzählen von biblischen Geschichten. Persönliche Kontakte und Besuche unterstützen die Botschaft.

Die Prägung des Gewissens
Ein an Gottes Wort geeichtes Gewissen – obwohl dies selbst nicht die Stimme Gottes ist – ist ein grosses Geschenk. Bereits ab zwei Jahren reagiert ein Kind bei Fehlverhalten mit Scham- und ab vier Jahren mit Schuldgefühlen. Bei eindeutiger Erziehung haben Kinder bis zum Schuleintritt die Normen der primären Bezugspersonen verinnerlicht. Fehlen einem Kind verlässliche Bezugspersonen oder werden sie nicht mehr als Autorität wahrgenommen, führt das zu Desorientierung.

Scham

dagegen ist Angst vor einem Zugehörigkeitsverlust.

Die Rückkehr von Scham

Mit der Loslösung von Gott, Gesellschaft, Familie etc. wird das Individuum sich selbst zur obersten Autorität. Das Empfinden für Schuld geht verloren. Im Westen entwickelt sich eine postmoderne «Fame-Shame-Kultur» (Ruhm-Scham-Kultur), die sich nicht mehr an Gottes Wort orientiert.

Zum Schluss erhielten wir vier wertvolle Hinweise für die Verkündigung, um den Bedürfnissen des postmodernen Menschen zu begegnen:

- Die Inhalte der Verkündigung sind so zu gestalten, dass der Mensch sich als Geschöpf Gottes erkennt, das Gott als Autorität in seinem Leben anerkennt.
- Der Mensch ist von Gott geliebt und gewollt.
- Der Mensch wird durch den Glauben an Jesus eingebunden in die Familie Gottes.

Beides, Schuld und Schande, sind durch das Werk von Jesus weggenommen.

- Wenn wir uns auf Jesus ausrichten, erhalten wir Ehre bei Gott – und das ist es, was letztendlich zählt. ■

Fame-Shame-Kultur

«Wie die Ehre ist Ruhm eine öffentliche Wertschätzung, eine mächtige Statuswährung. Aber Ruhm wird von einem breiten Publikum verliehen, wobei nur die lockersten Bindungen zu denen bestehen, die sie anerkennen» (Andy Crouch).

Fame (Ruhm)

- Öffentliche Wertschätzung – Statuswährung
- Wird vom breitem Publikum verliehen, zu dem nur lockere Bindungen bestehen

Scham

- Unsicherheit über eigenes Sein und Selbstwertgefühl
- Empfindliche Reaktionen auf Verletzungen von dem, was für richtig gehalten und gelebt wird
- Abhängig von der Bestätigung der Gesellschaft

Christlicher Bücherladen

Bernstrasse 73, CH-3613 Steffisburg

+41 (0)33 439 74 08

buecherladen@gfc.ch *shop.gfc.ch*

1

2

Erneuerung in Delémont

Der Samstag, 19. September, war eine wunderbare Einweihung, die das Ende einer mehr als dreimonatigen, staubigen und chaotischen Baustelle in «unserem» neuen Zuhause bedeutete.

Jenny & Samuel Gafner
Mit Gott werden wir grosse Taten vollbringen!

Wir wollten den Raum zu einem einladenden Ort für junge Leute machen.

Von Bévilard nach Delémont

Wir sind im vergangenen März nach Delémont in das alte Haus vor dem Gemeindelokal der GfC umgezogen mit dem Ziel, zusammen mit unseren Freunden Romain und Dylan die Arbeit unter den Jugendlichen neu zu beleben.

Gemeinsam mit ihnen träumten wir schon bald davon, die Räumlichkeiten (ca. 80 m²) unterhalb unserer Wohnung renovieren zu können. Wir wollten den Raum zu einem einladenden Ort für junge Leute machen, ihn aber auch für die örtliche Gemeinde nutzen.

Wir haben uns sehr gefreut, als wir am 25. Mai grünes Licht für die Renovierungsarbeiten bekamen. Viele Ideen schwirrten in unseren Köpfen und wir waren begeistert.

Dreieinhalb Monate

Seit Anfang Juni hilft uns ein ganzes Team von Freiwilligen als Bauunternehmer, Architekten, Gipser, Maler, Maurer, Elektriker, Schreiner, Heizungsmonteure, Landschaftsgärtner, Gestalter ..., aber auch als Lieferanten, Berater oder Sponsoren.

Wie ihr sehen könnt, ist diese Renovation das Ergebnis einer geschätzten Zusammenarbeit. Wir danken allen von Herzen, welche auf die eine oder andere Weise während dieser dreieinhalb Monate beteiligt waren.

Die Einweihung

Die Einweihung war ein grosser Erfolg. Über den Tag verteilt nahmen mehr als 100 geladene Gäste daran teil. Ihre Motivation, ihre Anerkennung und Unterstützung haben uns sehr gefreut.

Wie es in Philipper 3,13 heisst, liegt das Beste noch vor uns. In diesem Sinne sind wir sehr gespannt zu sehen, wie Gott seine Pläne in Delémont verwirklicht, und wir glauben an eine Erneuerung! ■

Neue Jugendgruppe in Delémont
o2jeunesse.ch
@O2jeunesse

3

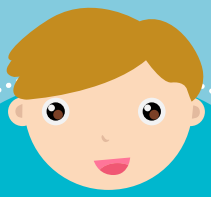
4

1 *Vor dem Umbau*
2 *Einweihung am Samstag, 19. September 2020*
3 *Malerarbeiten*
4 *Baggerarbeiten*

WIE DIE ELTERN – ABER GANZ GENAU!

Vielleicht kannst du schon gut klettern – fast wie dein Papa. Oder du singst so schön wie deine Mama. Wie deine Mutter hast du dunkelbraune Augen, und deine Nase hat die Form wie die deines Vaters – fast.

SUSANNE ZBINDEN
liebt ihren einzigartigen Retter Jesus.



Bei Jesus war das anders. Sein VATER ist Gott. Deshalb ist Jesus auch GOTT – und zwar ganz. Jesus hat Kranke geheilt, Tote wieder lebendig gemacht, Essen vermehrt.

Warum war er denn beides – Mensch und Gott? Jesus kam auf die Welt, um unsere Schuld gegenüber auf sich zu nehmen. Er musste Mensch sein, denn nur ein Mensch kann die Strafe für die Menschen tragen. Der Retter musste aber unfehlbar sein, denn jeder Mensch hat selber Schuld und kann nicht einmal seine eigene gutmachen. Danke, wunderbarer Jesus, dass du meine Schuld für mich getragen hast!

Seine MUTTER Maria war eine Frau aus Nazareth. Von ihr hat er nicht nur ähnliches Aussehen geerbt, sondern Jesus war ganz ein MENSCH wie sie. Als Baby in der Futterkrippe hatte er Hunger, strampelte und trug Windeln. Später als Mann wurde er müde und schlief auf einem Kissen. Er weinte, weil er traurig war. Er ass Brot und Fisch.

BASTELIDEE

Du könntest darüber ein Bild zeichnen oder basteln:

Krippe – Mensch
Kreuz – Mensch und Gott
Krone – Gott

Das wäre doch ein wertvolles, selbst gefertigtes Weihnachtsgeschenk!

Rätsel: Die Rätsellösung der letzten Ausgabe findest du unter gfc.ch/raetsel

Heimataufenthalt

Stell dir vor, du wirst in deiner Heimat aufgehalten. Du bereitest dich auf einen weiteren Einsatz im Ausland vor, hast deine zaghaft gesetzten Wurzeln wieder gelöst und dann heisst es plötzlich: «Halt! Stopp! Verlängerung!» Erst steht das Heimatland und dann das Zielland Kopf. So haben wir uns den «Heimataufenthalt» nicht vorgestellt. Was bedeutet «Heimat»? Was macht ein Missionar so im Heimataufenthalt? Urlaub?

Gerald Gaiser
Missionar,
abhängig von Gott.

+41 (0)33 439 74 00
mission@gfc.ch
mission.gfc.ch

Vorfreude
Zuerst einmal sind da die Vorfreude und Spannung auf die Heimat. Die Kinder können sich unter Schweiz und Deutschland wenig vorstellen. Wie wird es sein? Schnee oder besser gesagt Eis, das kennen sie teilweise nur von der Gefriertruhe. Die Grosseltern, wer ist das? Ein Vorteil, dass über Post und die Medien schon eine Beziehung aufgebaut werden konnte.

Abschiednehmen
Willkommensfreude und Abschiedsschmerz sind bei Missionaren oft nah beieinander. Beim Abschiednehmen merkt man erst so richtig, wie tief die Beziehung eigentlich war. Viele gute Eindrücke dürfen wir von unserem Gastland mit nach Hause nehmen.

Fast wie im Himmel?
Ankunft, überrascht werden von der Verwandtschaft. Mal wieder eine deutsche Brezel, die verschiedenen Obstsorten, Schweizer Schokolade, … Dinge wieder geniessen, auf die man über die Jahre verzichtet hat (oder containerbedingt nur in einer anderen Form oder Geschmacksrichtung geniessen konnte). Die Auswahl in den Einkaufszentren hat uns fast erschlagen.

Oder doch nicht?

Manche Erwartungen wurden übertroffen, andere wiederum enttäuscht. Im Dschungel der Bürokratie und des Individualismus haben wir uns auch mal verirrt. Wo war jetzt der Dschungel? Hier oder dort? Wenn wir von Heimat sprechen, wo ist sie? In Deutschland, in der Schweiz oder in Papua-Neuguinea? Gar nicht so einfach. Besonders für unsere jüngste Tochter eine Herausforderung – da kam hin und wieder mal die Frage: «Sind wir jetzt in PNG?» Kaum sind wir ein paar Kilometer gefahren: «Sind wir jetzt in Deutschland?»

Gemeinde als Heimat

Wir sind Gott von Herzen dankbar für die Gemeinde, die er uns geschenkt hat. Gemeinde als erweiterte Familie zu erleben, hat uns ermutigt und gestärkt. «Heimataufenthalt» beinhaltet auch Kontakte pflegen und neue Kontakte knüpfen. Berichten von Gottes Wirken in der Mission, sehen, hören und staunen, was sich in vier Jahren in der Heimat alles so getan hat. Gemeinden, die gewachsen sind. Andere, die wiederum Unterstützung bräuchten. Die Herausforderungen der sich verändernden Gesellschaft. Alles Punkte, die uns auch in dieser Zeit beschäftigen und die wir als Gebetsanliegen mitnehmen.

Wiederausreise? Ja, nein oder vielleicht? Und wann?

Irgendeinmal mussten wir uns wieder mit der Wiederausreise beschäftigen. Was brauchen wir an Lebensnotwendigem, um die Arbeit zu erleichtern oder angenehmer zu machen? Vorbereitungen werden getroffen, die Spannung steigt … Gleichzeitig kommen auch Fragen auf, Zweifel, Unsicherheit. Ist es dran, wieder nach Papua-Neuguinea zu gehen? Hier in Europa gibt es auch eine grosse Ernte einzufahren, auch wenn es hier ein etwas raueres Klima ist. Andere Missionsfelder, die ihre Bedürfnisse aufzeigen. Wer geht? So heisst es auch für uns immer wieder nach dem Willen Gottes zu fragen und danach zu handeln.

Ausrichtung auf den Himmel

Immer wieder müssen wir uns daran erinnern: «Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. So lasst uns nun durch ihn Gott allezeit das Lobopfer darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen» (Hebräer 13,14–15). Dieses Bewusstsein soll uns helfen die Prioritäten richtig zu setzen. Wir freuen uns auf den Tag, wo wir sagen können: «Wow, das ist der Himmel – Heimat bei Jesus! Die Reise hat sich gelohnt!»

Dank

Zum Schluss wollen wir den Dank nicht vergessen. Dank Gott dürfen wir durch Jesus Himmelsbürger sein! Danke für jede Begegnung, die uns geschenkt wurde, die mutmachenden Worte, Gebete und Gesten. Danke für die Gemeinde. ■

2020 zeigt: Gott tut viel mehr!

Bald geht ein denkwürdiges Jahr zu Ende. Nicht nur wegen Corona. Nein, auch wegen den Jubiläumszahlen 111, 70 und 5 Jahre. Was es damit auf sich hat, erfährst du in diesem Artikel.

Albert Gyger
ist motiviert, dranzubleiben am Bau des Reiches Gottes.

Vor 111 Jahren legte Fritz Berger mit einer Gruppe von Gleichgesinnten die Grundlage für unseren Gemeindeverband. Es war eine Zeit des Aufbruchs und der Erweckung. Am laufenden Band entstanden neue Stubenversammlungen, aus welchen an vielen Orten Gemeinden wuchsen. Zeitweise waren es um die 200 Versammlungsorte in der Schweiz. Gott hat gesegnet und viele Menschen wurden zu Jüngern von Jesus.

Vor 70 Jahren wurde der Wunsch nach einer eigenen Missionsarbeit so gross, dass 1950 die Auslandmission ins Leben gerufen wurde. Nach vielen Abklärungen öffnete Gott die Türen in Papua-Neuguinea. Viele liessen sich berufen und leisteten einen hingebungsvollen Dienst im Aufbau von Gottes Reich. Gott hat Gewaltiges gewirkt – und die Anzahl der Gemeinden in PNG stieg auf über 1000. Im Laufe der Zeit kamen weitere Missionsfelder in anderen Ländern dazu.

Leider erlebte unsere Gemeinde auch Einbrüche durch Trennungen, Abgänge und Fehlentwicklungen. Doch im vergangenen Jahrzehnt entstand eine neue Vision.

Vor 5 Jahren wurde diese konkret durch die Gründung der Arbeitsgruppe MISSION2020. Die definierten Ziele sind:

- Der Missionssinn wird neu belebt
- Unsere Gemeinden wachsen
- Neue Gemeinden werden in der Schweiz gegründet
- Kleingemeinden werden belebt

Erste Früchte sind bereits zu erkennen. Die Vision aus dem Jahr 2017, dass Gott 20 neue Mitarbeiter für die weltweite Mission und 20 neue Mitarbeiter für die Schweiz berufen, wurde im Jahr 2020 übertroffen. In der Schweiz wurden drei Gemeindegründungen gestartet. Verschiedene Kleingemeinden konnten personell verstärkt werden, was zu neuer Motivation führt.

Gott wirkt in unseren Gemeinden! Viel Arbeit bleibt noch zu tun. Wir wünschen uns neue Aufbrüche. Dies wollen wir von Gott erbitten und uns ihm hingeben zum Dienst für sein ewiges Reich.

Gott aber kann viel mehr tun, als wir jemals von ihm erbitten. So gross ist seine Kraft in uns (nach Epheser 3,20). ■

Gott wirkt in unseren Gemeinden!
Viel Arbeit bleibt noch zu tun.

#vergangenheit #jesus #gegenwart

Markus Spieker

Jesus eine Weltgeschichte

Buchtipp zum Thema

Markus Spieker erzählt die Geschichte von Jesus als welthistorisches Epos: von den Anfängen der Zivilisation bis hin zur Corona-Krise. Wer den Schatz des christlichen Glaubens neu entdecken will, kommt an diesem Buch nicht vorbei.

ISBN: 9783038481881, Seiten: 1'004, CHF 44.00 (Preisänderung vorbehalten)

Dieses Buch können Sie imDezember 2020 bei uns mit **15% Rabatt** bestellen.

Christlicher Bücherladen, Bernstrasse 73, 3613 Steffisburg
033 439 74 08, buecherladen@gfc.ch, **shop.gfc.ch**

Christlicher Bücherladen

«Gott wird Mensch, ganz Teil von der Welt,
aber gibt zu keiner Zeit auf, Gott zu sein.
Aufgeschrieben ist das in der Bibel,
einem menschlichen Buch, das aber Gottes Wort ist.
Was bleibt ist die Spannung. Wer sie auflöst,
versteht nichts vom Wesen Gottes.»

Thomas Weissenborn